

## **"Der Massenmord wurde von den Nazis in Wunstorf trainiert ..."**

Rede von Klaus Armbruster vom Kulturverein Baskale aus Bilbao am Fliegerhorst Wunstorf während der Kundgebung "5 Minuten vor 12" der Friedensinitiative Neustadt/Wunstorf am 10. Juni 2023 gegen das Nato-Großmanöver "Airdefender 23"

Eskerrik asko etortzeagatik – das ist Baskisch und bedeutet "Schönen Dank fürs Kommen". Liebe Freundinnen und Freunde, als Vertreter des Kulturvereins BASKALE grüße ich euch aus dem Baskenland.

In den vergangenen Wochen haben sich viele Organisationen, soziale Bewegungen und Einzelpersonen im Baskenland Mobilisierungen angeschlossen, um den Angriff auf die Ukraine und die Expansionspolitik der NATO zu verurteilen. Ebenso wie den wachsenden Militarismus der Mehrheit der europäischen Regierungen. Dabei wurde auch erinnert, dass der Krieg in der Ukraine nicht erst mit der russischen Invasion begann.

Eine große Zahl von Personen im Baskenland lehnt Waffenproduktion ebenso ab wie Waffenlieferungen, an wen auch immer. Denn letztendlich stehen dahinter immer Profit- und Großmacht-Interessen. Entsprechend lehnen wir auch Waffenlieferungen an die Ukraine ab. Denn wie die Fakten zeigen, dient dies nur dazu, den Konflikt zu eskalieren, zu verlängern und Europa in einen Krieg zu treiben.

Wir erinnern daran, dass ein Teil der in die Ukraine gelieferten Waffen bereits in Afrika angekommen sind, wohin sie weiterverkauft wurden und wo sie für andere Kriege benutzt werden, die weniger bekannt sind als der Krieg in der Ukraine. Die Opfer dieser Kriege erscheinen nicht in unseren Medien und Nachrichten.

Krieg ist nicht nur mit fortwährenden Menschenrechts-Verletzungen verbunden, Krieg ist auch ein gewaltiger Rückschritt im Kampf gegen die Klimakatastrophe. Über Krieg werden militaristische und autoritäre Ideologien propagiert, die uns letztlich alle treffen, insbesondere Frauen, weil sie patriarchale Denkweisen fördern. Nicht nur deshalb sind wir solidarisch mit den Flüchtlingen und Deserteuren der einen und der anderen Seite.

Im Baskenland unvergessen ist das Schicksal von Gernika, die baskische Stadt, die der Demokratie und der spanischen Republik treu blieb und deshalb vernichtet wurde.

Im Baskenland unvergessen ist, woher die damaligen Bomber und Piloten kamen, von wem sie in Auftrag gegeben wurden und von wem sie geschickt wurden.

Die meisten von euch werden wissen, wovon ich spreche: auf tragische Weise bleibt die Geschichte von Wunstorf mit der von Gernika verbunden. Denn viele der Piloten kamen von hier. Der Massenmord wurde von den Nazis in Wunstorf trainiert und er wurde in Gernika und vielen anderen baskischen und spanischen Orten durchgeführt.

Diese Erfahrung sitzt im Baskenland tief und hat bei vielen zu antimilitaristischen Überzeugungen geführt, die tiefer sitzt als in anderen Ländern oder Regionen.

Im Baskenland ist selbstverständlich auch die schamlose Nachricht angekommen, dass in der Wunstorf-Kaserne ein Gedenkstein mit dem Namen Guernica steht.

Unvergessen ist im Baskenland, dass beim Referendum über den Verbleib des spanischen Staates in der NATO im Jahr 1986 die baskische Gesellschaft deutlich NEIN gesagt hat. Damals votierte mehr als zwei Drittel der Wahlbevölkerung gegen den Verbleib in der NATO. Ganz ähnliche Ergebnisse gab es im Übrigen im baskischen Navarra, wo sich 57% gegen die NATO aussprachen. Und auf den Kanarischen Inseln, wo 54% mit Nein stimmten.

Die Auflösung des Warschauer Paktes wäre ein guter Moment gewesen, mit der NATO dasselbe zu tun. Doch das Gegenteil war der Fall. Das NATO-Kriegsbündnis ist heute größer denn je. Und jedes Manöver ist Vorbereitung für Krieg.

Mein Vorredner hat das Stichwort Aufarbeitung von Kriegsverbrechen in die Debatte gebracht. In Wunstorf geht es um die Aufarbeitung der Nazi-Geschichte, bei uns im Baskenland geht es um die Aufarbeitung der Franco-Diktatur. In dieser Hinsicht habe ich schlechte Nachrichten: in Spanien hat die Aufarbeitung des Franco-Regimes gerade erst angefangen. Eine Amnestie für alle Kriegsverbrecher und für alle Verbrechen gegen die Menschlichkeit hat verhindert, dass auch nur eine einzige verantwortliche Person vor Gericht gestellt wurde. In 48 Jahren. Selbst die UNO mahnt an, dass die Regierung doch dafür sorgen sollte, dass die mehr als 100.000 Leichen, die noch in Massengräbern liegen, endlich ausgegraben werden. Im Baskenland sind wir in dieser Hinsicht zwei Schritte weiter, weil sich die Regional-Regierung der Aufgabe angenommen hat. Wir vom kleinen baskisch-deutschen Kulturverein versuchen, unseren Teil dazu beizutragen.

Doch ich will nicht verheimlichen, dass es aus dem Land, aus dem ich komme, nicht nur Positives zu berichten gibt. Denn es gibt da nicht nur Opfer, sondern auch Täter. Dazu gehört die heutige Baskische Regional-Regierung, die einerseits vieles tut für die Aufarbeitung der Geschichte und die so gerne das Foto mit der Opferstadt Gernika in die Höhe hält. Diese baskische Regierung stellte allein im vergangenen Jahr Subventionen in Höhe von 120 Millionen Euro für einheimische Rüstungs-Industrie bereit. Nicht zum ersten Mal.

Ich komme zum Ende ...

Soldaten und Piloten wurden vor 87 Jahren nicht zur Abschreckung ausgebildet, und auch heute nicht. Sie werden zum Töten ausgebildet. Wie Kurt Tucholsky sagte: Alle Soldaten sind Mörder.

Aus all diesen Gründen fordern wir, dass die europäischen Regierungen ihre Bemühungen auf einen "sofortigen Waffenstillstand" und Verhandlungen zu einer Beilegung des Konfliktes konzentrieren.